



DOKUMENTATION

EHRENAMT FÖRDERN MIT SYSTEM

Projekt 2012- 2016
der Evangelischen
Landeskirche in
Württemberg

**Dienet einander,
ein jeder mit der Gabe,
die er empfangen hat –
als gute Haushalter der
bunten Gnade Gottes.**
1. Petr. 4,10

Meilensteine.....4

Ziele.....6

Biblich-theologische Bezüge7

Umsetzung durch Beratung.....8

Beratungsprozess.....9

Statistik.....10

Berichte/Erfahrungen aus der Praxis.....12

Ehrenamtskoordination.....13

Evaluation.....15

Fachstelle Ehrenamt.....18

Auftraggeber und Projektbeteiligte.....19



Liebe Leserinnen und Leser,
„Wozu braucht es das überhaupt: ‚Ehrenamt fördern mit System‘? Wir machen doch auch jetzt schon Ehrenamtsförderung!“ Immer wieder wurde uns diese Frage zum Projekt gestellt. Was ist das Neue an systematischer Ehrenamtsförderung? Neu ist, dass Gremien – in der Regel Kirchengemeinderäte – sich bewusst auf den Weg machen, um eine Konzeption für die Arbeit von und mit Ehrenamtlichen in ihrer Kirchengemeinde zu entwickeln. Dazu holen sie sich Expertise von einer Fachperson zum Thema Ehrenamt. Eine zweite Person von der Gemeindeberatung gestaltet den Prozess: angefangen von der Erarbeitung der Ziele bis hin zur Kommunikation in die Gemeinde hinein. Am Ende steht eine Konzeption, die für alle Interessierten transparent macht, wie Ehrenamtliche in dieser Gemeinde künftig begleitet und unterstützt werden.

Viele Gemeinden haben sich im Projektzeitraum auf den Weg gemacht mit dem Ziel, gute Bedingungen für ehrenamtliches Engagement zu schaffen. Weitere werden künftig von den Erkenntnissen, die hierbei gewonnen und in diesem Bericht veröffentlicht werden, profitieren können.

Ich wünsche Ihnen interessante Entdeckungen und Lust, sich selbst in Ihrer Gemeinde auf den Weg zur systematischen Ehrenamtsförderung zu machen!

Gisela Dehlinger

Kirchenrätin Gisela Dehlinger
Gemeindeentwicklung und
Gottesdienst



Liebe Leserinnen und Leser,
Ehrenamtliches Engagement ist in unserer Evangelischen Landeskirche gut verankert, wird vielfältig und selbstverständlich gelebt. Gleichzeitig ist Ehrenamt kein Selbstläufer (mehr). Der gesellschaftliche Wandel beeinflusst die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement zunehmend, auch in der Kirche. Ehrenamtliche erwarten heute gute Begleitung und Möglichkeiten der Beteiligung.

„Ehrenamt fördern mit System“ ist deshalb ein Lösungsansatz, der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen einen Gewinn bringt. Dieser wurde in den vergangenen 5 Jahren projektbezogen eingeführt und vielfach erprobt in Kirchengemeinden in Stadt und Land. Lesen Sie davon in dieser Broschüre und lassen Sie sich anregen zur Nachahmung – auch über die Projektzeit hinaus!

Gezieltes Planen und Handeln, konsequente Gabenorientierung und der Respekt vor dem „Eigensinn“ des Ehrenamts sind dabei wichtige Grundhaltungen. Es braucht Mut, Altbewährtes zu überprüfen, Offenheit, sich auf Veränderungen einzulassen und die Bereitschaft, miteinander als Haupt- und Ehrenamtliche unterwegs zu sein im Sinne des Evangeliums. Dafür wünsche ich Ihnen Neugierde, einen langen Atem und Freude an Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen, damit Gemeinde ein Ort der Heimat und guten Gemeinschaft aller ist.

Brunhilde Clauß

Brunhilde Clauß
Projektleitung



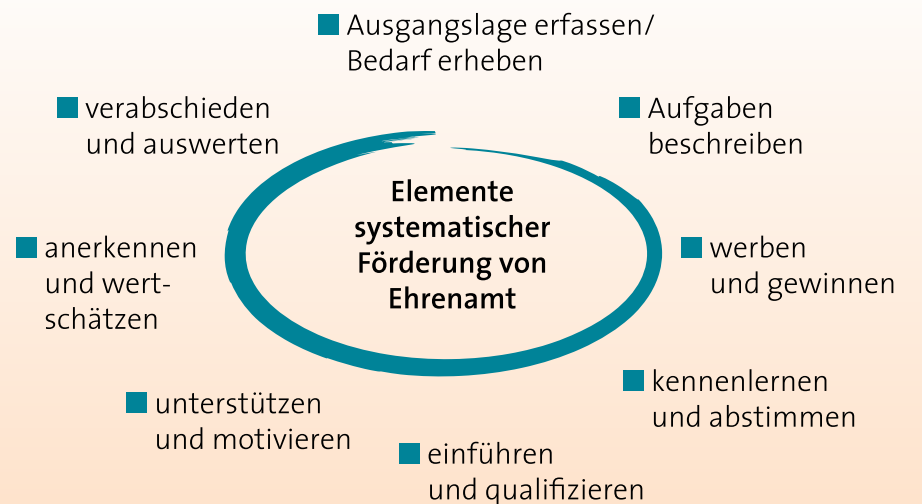
Phase 1	
Januar	Projektstart und Erarbeiten der Konzeption 1. Fortbildungsmodul für Berater/-innen zu „Ehrenamt fördern mit System“ mit Dr. Barbara Hanusa, Pfarrerin, Organisationsentwicklerin, Gemeindeberaterin, Trainerin für Bibliolog, Hasliberg/CH
Mai	
Mai	1. Ausschreibung für Kirchengemeinden und -bezirke
Oktober	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch mit Berater/-innen
November	2. Fortbildungsmodul für Berater/-innen mit Dr. Barbara Hanusa

Phase 2	
Mitte März	2. Ausschreibung für Kirchengemeinden und -bezirke
April	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch mit Berater/-innen
Juli	Fortbildung Aufbaumodul 1 für Berater/-innen mit Dr. Barbara Hanusa
November	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch mit Berater/-innen
Ende 2013 / Anf. 2014	Abschluss der Beratungsprozesse in Kirchengemeinden aus Phase 1 Start Zwischenevaluation : Bachelorarbeit von Studenten der Evang. Hochschule Ludwigsburg, Begleitung durch Prof. Gerhard Hess und Dr. Thomas Fliege
Ende 2013 / Anf. 2014	Start Planung Fortbildung für Ehrenamtskoordinator/-innen in Kirchengemeinden
Dezember	Kirchengemeinderatswahlen

Phase 3	
Januar	3. Ausschreibung für Kirchengemeinden und -bezirke
Mai	Fortbildung Grundmodul "Ehrenamt fördern mit System" mit Dr. Barbara Hanusa für neue Berater/-innen
Juli	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch mit Berater/-innen
Juli	Forum Ehrenamt mit Projektteilnehmenden aus Kirchengemeinden und Berater/-innen
Juli	Start Vermittlung von Klausurtagen zu „Ehrenamt fördern mit System“
November	Start Pilotfortbildung für Ehrenamtskoordinator/-innen in Kirchengemeinden Modul 1
November	Fortbildung Aufbaumodul 2 für alle Berater/-innen mit Dr. Barbara Hanusa

Phase 4	
Februar	Pilotfortbildung für Ehrenamtskoordinator/-innen Modul 2
Februar	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch mit Berater/-innen
ab März	weitere Evaluationschritte durch die Evang. Hochschule Ludwigsburg u.a. in Form einer Bachelorarbeit, Begleitung durch Prof. Gerhard Hess, Dr. Thomas Fliege
Mai	4. Ausschreibung für Kirchengemeinden und -bezirke
Juni	Messestand beim Kirchentag in Stuttgart
November	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch mit Berater/-innen
November	Praxistag für Ehrenamtskoordinator/-innen der Pilotfortbildung
Dezember	Start Abschlussevaluation

Phase 5	
April	2. Fortbildung für Ehrenamtskoordinator/-innen in Kirchengemeinden, Modul 1
April	Projektentwicklungstreffen/Erfahrungsaustausch für Berater/-innen
April	Messestand beim Kirchengemeinderatstag in Fellbach
Juli	Entscheidung 15. Landessynode für Fachstelle Ehrenamt ab 2017
September	Abschluss aller Beratungsprozesse
Oktober	Fortbildung für Ehrenamtskoordinator/-innen, Modul 2
Dezember	Veranstaltung zum Projektabschluss im Oberkirchenrat
bis Ende Dezember	Projektabschluss



2012

2013

2014

2015

2016

Ausgangslage, Projektziele, Zielgruppe

Gesellschaftlicher Wandel verändert das Ehrenamt in der Kirche

Veränderungen in der Gesellschaft und damit auch im Ehrenamt sind in der Kirche spürbar. Ohne einen Kulturwandel im Ehrenamt wird es langfristig weniger Ehrenamtliche in unserer Kirche geben. Künftig wird die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt jedoch von noch größerer Bedeutung sein, als dies bisher schon der Fall war. Ehrenamtlichen wird immer mehr Verantwortung zugemutet und Professionalität zugetraut. Gleichzeitig werden Hauptamtliche für geografisch größere Bereiche zuständig sein. Für beide Seiten werden damit die Aufgaben und Herausforderungen, angesichts der sich noch mehr wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen, deutlich komplexer werden.

Ziele des Projekts:

- 1 Förderung einer veränderten Ehrenamtskultur in der Kirche, die sich an Konzepten von Freiwilligenmanagement orientiert
- 2 Beratung und Vermittlung von Fachwissen zu „Ehrenamt fördern mit System“ in Kirchengemeinden und -bezirken
- 3 Vernetzung und Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen der Projektteilnehmenden
- 4 Qualifizierung und Umsetzung von Ehrenamtskoordination in Kirchengemeinden

Zielgruppe:

Haupt- und Ehrenamtliche in Leitungsgremien in Kirchengemeinden, -bezirken und deren gemeindediakonischen Einrichtungen



“
Ehrenamt ist kein Selbstläufer nach dem Motto "Löcher stopfen und alleinlassen". Wer heute motivierte Ehrenamtliche will, muss systematisch vorgehen und kontinuierlich "investieren": Zuständigkeiten klären, Mitbestimmung ermöglichen, angemessene Aufgaben anbieten, attraktive Rahmenbedingungen schaffen, Person und Kompetenzen fördern. Ehrenamt braucht auch in der Kirche verlässliche (hauptamtliche) Begleitung und gute strukturelle Bedingungen.

Hermann Hörting, Diakon i. R., Supervisor (DGSv), Vorsitzender des EJW-Fördervereins (ehrenamtlich)

”



Forum Ehrenamt 2014

Biblich-theologische Bezüge

Basis ist die Lehre vom allgemeinen Priestertum der Getauften. Martin Luther hat damit zum Ausdruck gebracht, dass alle Menschen vor Gott gleichwertig, befähigt und berufen sind, am Reich Gottes unmittelbar mitzuwirken.

Dies schließt besondere Beauftragungen, wie zum Beispiel das Amt der öffentlichen Verkündigung, das Diakonen- und Kirchengemeinderatsamt, nicht aus.



Hauptamtliche und Ehrenamtliche bilden sich gemeinsam fort, Herrenberg 2016



“
„Sinn und Zweck von Kirche und Gemeinde ist es, Gott zu ehren indem wir ihn loben und unseren Nächsten und dieser Welt dienen. Diese Aufgabe erfüllt die Kirche durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen. Für beide ist diese Aufgabe bzw. dieses Amt eine Ehre! Sie ist aber auch eine Herausforderung und Bürde. Um sie anpacken, bewerkstelligen und erfüllen zu können, brauchen die Ehrenamtlichen eine gute und gezielte Unterstützung. ‚Ehrenamt fördern mit System‘ gibt dazu beste Anstöße und Hilfestellungen! Es leistet damit einen konsequenten Beitrag von der theologischen Erkenntnis zur praktischen Umsetzung vom ‚Priestertum aller Gläubigen!‘

Ich freue mich, dass ‚meine Kirche‘ Ehrenamtsförderung auch über die Projektphase hinaus weiterführen wird, und wünsche daher ‚Ehrenamt fördern mit System‘ auch für die kommenden Jahre viel Erfolg, alles Gute und Gottes Segen!“

Gemeindediakon Gerd Gauß (Evang. Kirchengemeinde Altensteig und Ehrenamtskoordinator AK Asyl Altensteig)

”

Weitere biblische Bezüge lassen sich beispielhaft herstellen:

- alle Menschen sind eins in Christus, sie gehören gleichrangig zueinander (Gal. 3,28)
- das Bild vom Leib Christi, das Paulus gebraucht, ist eingebettet in eine sog. Charismen-Lehre, die Lehre von den Gnadengaben
- jedem einzelnen Glied am Leib Christi sind Gaben gegeben, die zu besonderen Aufgaben werden können (1. Kor. 12, 24, 28; Röm. 12,3-8; Gal. 3,28; 1.Petr. 4,7; Apg. 2,42ff)
- Bild vom Haus der lebendigen Steine (1.Petr. 2)
- Haupt des Leibes ist Christus, die einzelnen Glieder unterstützen sich „nach Maß der jeweiligen Kraft, um einander in Liebe zu dienen und aufzubauen“ (Eph. 4, 15; Kol. 1,18)
- Berufungen sind ein Wesensmerkmal für Ehrenämter in der Kirche (Joh. 1,43-51)

Die Umsetzung

Die Beratergruppe

setzte sich zusammen aus 35 Menschen aus den Bereichen Gemeindeberatung, systemischem Coaching, Organisationsentwicklung, ebenso ausgebildete hauptberufliche und ehrenamtliche Ehrenamtskoordinator/-innen.

Sie begleiteten die Prozesse und Klausurtage in Kirchengemeinden.

Die Beratungsprozesse hatten eine durchschnittliche Dauer von 6 Monaten bis zu 2 Jahren.

Die Beratenden nahmen zwischen 2012 und 2014 an mehrtägigen Qualifizierungen zu „Ehrenamt fördern mit System“ teil. Sie wurden außerdem an der Weiterentwicklung des Projekts maßgeblich beteiligt.



Beraterqualifizierung "Ehrenamt fördern mit System", Martin Schmid

Die Beratung:

- Systemische Prozessberatung und fachliche Beratung zu Ehrenamt
- Lösungsorientierung ausgehend von den Bedarfen und Ausgangslagen der jeweiligen Kirchengemeinden
- Gemeinsame Zieldefinition und Begleitung bei der Umsetzung von Ehrenamtskonzepten
- Beratung in Tandems, orientiert an den Standards der Gemeindeberatung

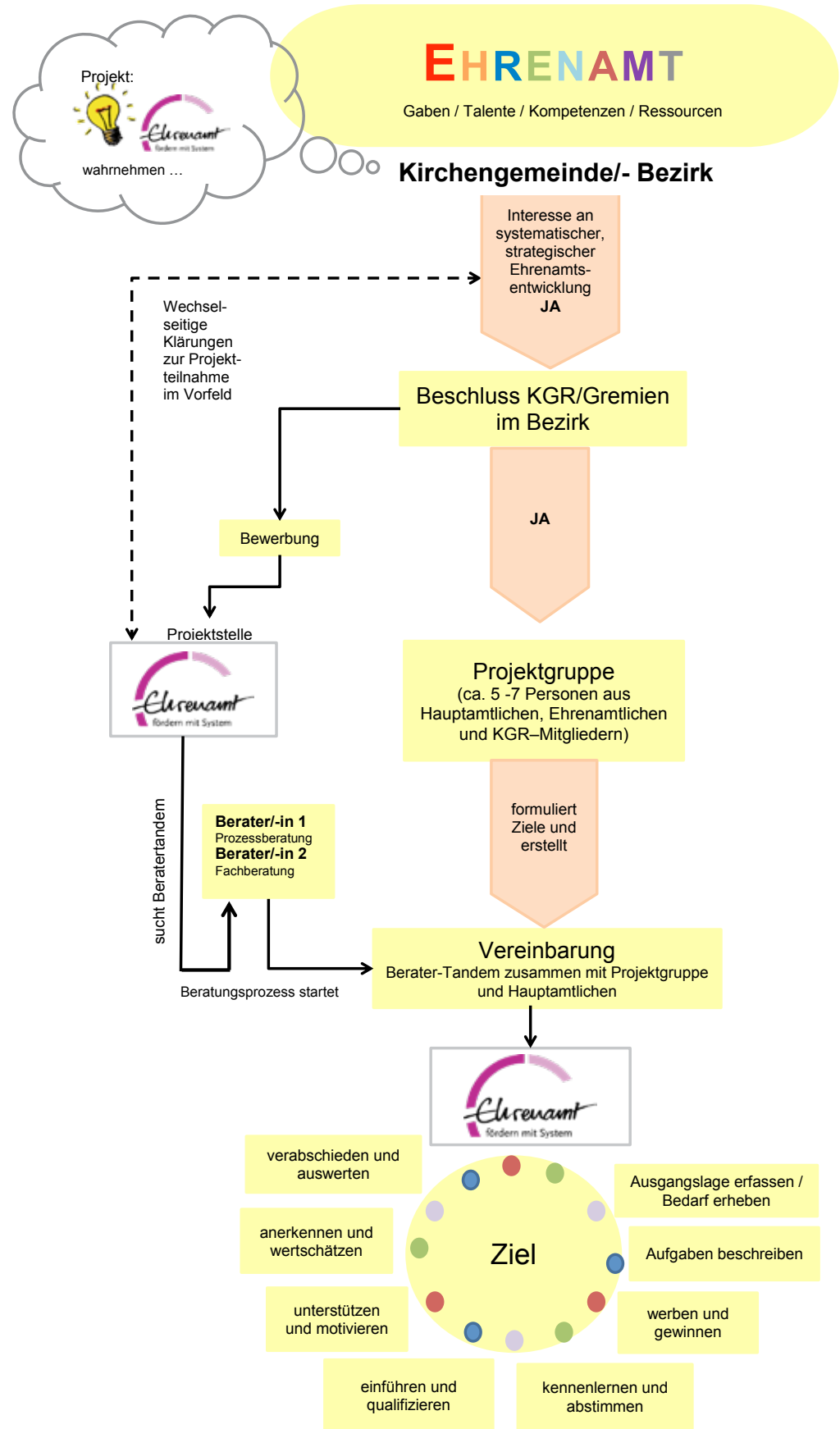


Qualifizierung für Berater/innen mit Dr. Barbara Hanusa

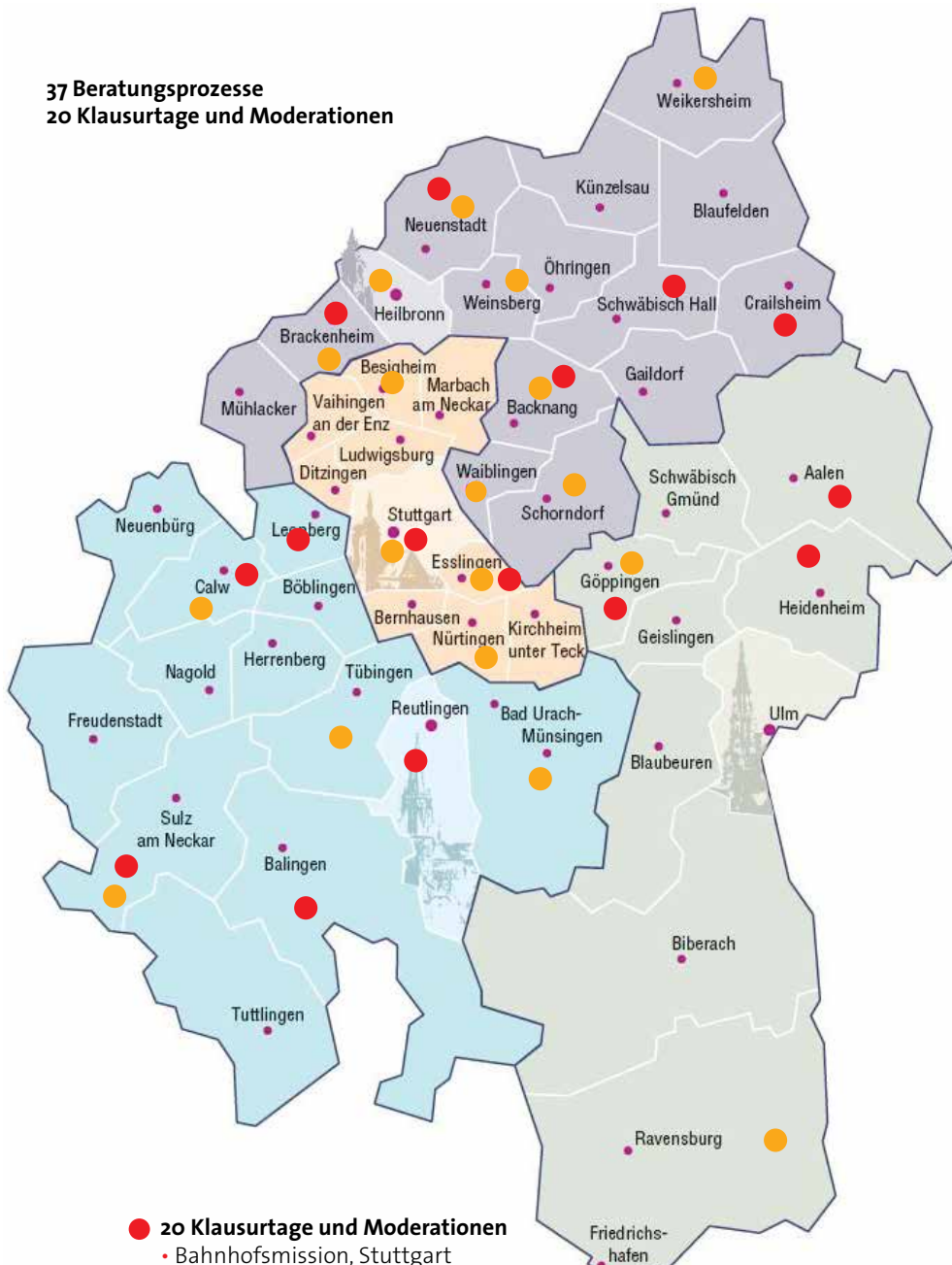


„Im Rahmen des Projekts „Ehrenamt fördern mit System“ konnten wir im Kirchengemeinderat mit Hilfe zweier erfahrener Beraterinnen bestehende Differenzen im Umgang miteinander ansprechen und klären und zu einer konstruktiven Arbeit und einem offenen Miteinander zurückfinden. Ohne die Unterstützung aus dem Projekt wäre dieser Prozess nicht möglich gewesen.“

Jürgen Sohn, Gewählter Vorsitzender Evang. Kirchengemeinde Hegensberg-Liebersbronn



37 Beratungsprozesse 20 Klausurtag und Moderationen



20 Klausurtag und Moderationen

- Bahnhofsmision, Stuttgart
- Kirchenbezirk Balingen
- Kirchengemeinde Deizisau
- Kirchengemeinde Hattenhofen
- Kirchenbezirk Heidenheim
- Kirchengemeinde Hirsau
- Kirchengemeinde Jagstheim
- Kirchengemeinde Leonberg-Warmbronn
- Martin-Luther-Gemeinde Neckarsulm
- Kirchengemeinde Michelfeld
- Kirchengemeinde Monakam
- Kirchengemeinde Nordheim
- Kirchengemeinde Oppenweiler
- Reuschgemeinde Göppingen
- Kirchengemeinde Reutlingen-Orschel-Hagen
- Kirchenbezirk Schwäbisch Hall
- Kirchengemeinde Sigmarswangen
- Kirchenbezirk Sulz
- Kirchengemeinde Stuttgart-Wangen
- Kirchengemeinde Wasseralfingen-Hüttlingen



“ Die Klausur zum Thema Ehrenamt war für uns prima, weil uns der Reichtum deutlich geworden ist, den wir mit unseren vielen Mitarbeitenden haben.

Friederike Wagner, Pfarrerin und Gemeindeberaterin, Evangelisches Pfarramt Michelfeld

37 Beratungsprozesse

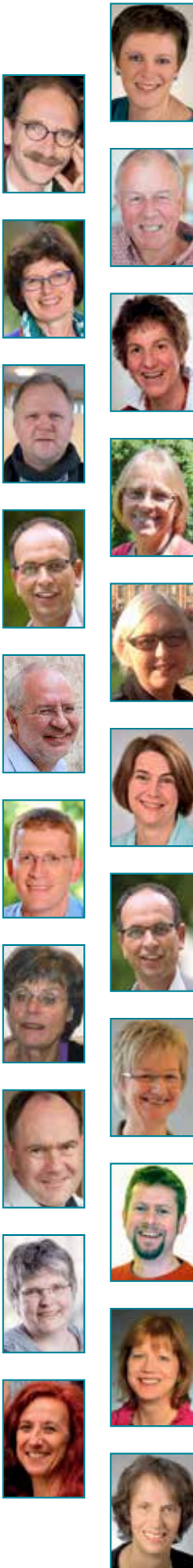
- Kirchengemeinde Aichwald
- Evang. Erwachsenenbildung Nördl. Schwarzwald
- Kirchengemeinde Cleebronn
- Kirchengemeinde FiSchLi (Finsterlohr, Schmerbach, Lichtel)
- Kirchengemeinde Dettingen/Sulz
- Kirchengemeinde Frankenbach
- Kirchengemeinde Hegensberg/Liebersbronn
- Kirchengemeinde Münsingen
- Kirchengemeinde Neckarwestheim
- Kirchengemeinde Nehren
- Stadtkirchengemeinde Nürtingen
- Kirchengemeinde Oberbrüden/Unterbrüden
- Kirchengemeinde Oberndorf am Neckar
- Kirchengemeinde Rommelshausen
- Kirchengemeinde Stuttgart-Vaihingen
- Kirchengemeinde Tettngang
- Kirchengemeinde Wangen-Oberwälden
- Stadtkirchengemeinde Weinsberg
- Kirchengemeinde Züttlingen
- Kirchenbezirk Schorndorf
- Kirchengemeinde Alfdorf, Besuchsdienst
- Bezirksarbeitskreis Senioren (BAKS)/Landeskirchliche Arbeitsgesellschaft evang. Senioren (LAGES), Schorndorf
- CVJM Schorndorf
- Ev. Kreisbildungswerk Waiblingen / Erwachsenenbildungsausschuss (EBA) Schorndorf
- Gemeindebüro Kirchenbezirk Schorndorf
- Kirchengemeinde Geradstetten
- Kirchengemeinde Grunbach
- Kirchengemeinde Haubersbronn, Miedelsbach u. Schornbach-Buhlbronn
- Kirchengemeinde Kaisersbach
- Krankenpflegeförderverein Schorndorf
- Kirchengemeinde Oberberken
- Kirchengemeinde Rudersberg-Schlechtbach
- Stadtkirchengemeinde Schorndorf, Besuchsdienst
- Kirchengemeinde Urbach
- Versöhnungsgemeinde Schorndorf
- Kirchengemeinde Weiler
- Kirchengemeinde Winterbach



“ Das Projekt „Ehrenamtsförderung mit System“ war ein sehr guter Anlass, um mit der ganzen Gemeinde über das Thema „Ehrenamt“ ins Gespräch zu kommen. Es ging bei diesen Gesprächen immer auch darum, wie wir als Kirchengemeinde unser Miteinander leben und von welchen Leitvorstellungen unser Miteinander geprägt ist. Das machte mir das Projekt über das Bedenken von Strukturen, Organisationsformen und Kommunikationswegen besonders wertvoll. Wir haben uns das Bild der „gastfreundlichen Kirche“ gewählt, um unser Miteinander zu beschreiben. Es sind viele gute Gespräche geführt worden und wir haben manche überraschende Einsicht gewonnen. Es sind auch viele konkrete Ideen entstanden und manche Klärung wurde herbeigeführt. Bei all dem waren uns die Berater von „Ehrenamtsförderung mit System“ eine große Hilfe. Nun stehen wir vor der Herausforderung, der guten Konzeption, ein gutes alltägliches Miteinander folgen zu lassen. Auch wenn es viel Arbeit war, die uns das Projekt „Ehrenamtsförderung mit System“ gebracht hat und auch wenn mit Abschluss des Projekts die eigentliche Tätigkeit in der Gemeinde erst beginnt, so ist uns doch die begleitete Projektzeit ein großer und bleibender Gewinn für unser Gemeindeverständnis und für die Art und Weise, wie wir die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt gestalten wollen.

Pfr. Dr. Jörg Conrad, Evang. Kirchengemeinde Nehren

”



Einige unserer Berater/-innen



“

Gezielte Ehrenamtsförderung muss in den Kirchengemeinden unserer Landeskirche selbstverständlich werden. Im Projekt „Ehrenamt fördern mit System“ ist uns wichtig geworden, dass Ehrenamtsförderung eine gemeinsame Aufgabe von Haupt- und Ehrenamtlichen ist.

Dekan Georg Ottmar,
Kirchenbezirk Weinsberg

”



“

Freiwillig Engagierten soll nach guten und transparenten Regeln Beteiligung und die Übernahme von Verantwortung ermöglicht werden. Das stärkt die Zusammenarbeit und ist ein deutlicher Ausdruck von Wertschätzung.

Dipl. Päd. Heidi Fritz, Leonberg
Sprecherin des Landeskirchlichen Arbeitskreis Ehrenamt

”



“

Weil der Schöpfer die Welt bunt und vielfältig liebt, geht es auch in der Kirche bunt zu: viele Gaben, verschiedene Mentalitäten, unterschiedliche Budgets an Zeit und Kraft. Dass sich jeder auf seine Weise entfalten kann, ist eine Chance des Ehrenamts, dass jede Gabe zum Zug kommt und es ein gesegnetes Ganzes wird, dazu hilft ein gutes Management.

Maike Sachs, Pfarrerin,
Gemeindeberaterin, Evang.
Kirchengemeinde Gächingen

”



“

Die vermutlich wertvollsten Gaben in der Ehrenamtsförderung und -koordination sind unbezahlbar und nicht käuflich: Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Präsenz und der Dank.

Cornelia Aldinger, Mitglied der
Landessynode, Evang. Kirchengemeinde
Notzingen, Kirchengemeinderätin,
Ehrenamtskoordinatorin

”



“

Gemeinde kann nur auf der Grundlage der biblischen Botschaft und der gegenseitigen Wertschätzung von Haupt- und Ehrenamtlichen wirklich wachsen.

Siegfried Mädicke, Prädikant, ehrenamtlicher Vorsitzender des Vertrauensrates der Missionarischen Dienste, Mitglied im Landeskirchlichen Arbeitskreis Ehrenamt

”



“

Ehrenamt – eine gute Möglichkeit der sozialen Teilhabe, auch und besonders in der nachberuflichen Lebensphase. Ehrenamt braucht Hauptamt, weil ohne klare Rahmenbedingungen und Absprachen keine gute Qualität entsteht. Ein Alleinstellungsmerkmal kirchlicher Ehrenamtsförderung kann darin bestehen, die Mitarbeitenden auch geistlich bei ihrer Tätigkeit zu begleiten.

Ulla Reyle, selbständige Gerontologin,
Supervisorin (WIT Uni Tübingen)
Geistliche Begleiterin.
Stellvertretende Vorsitzende der
Landesarbeitsgemeinschaft Evang.
Senioren in Württemberg (LAGES)

”

Ehrenamtskoordination

hat eine Schlüsselfunktion und kann als Bindeglied zwischen den Ehrenamtlichen in der Gemeinde, den Hauptamtlichen und dem Kirchengemeinderat eine bedeutende Rolle einnehmen. Zu den Aufgaben von Ehrenamtskoordinator/-innen gehören Information, Motivation, Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen, Bündelung und Vernetzung von Beteiligten und Aufgaben. Gabenorientierung und die Freude an der Tatkraft und Kreativität der Ehrenamtlichen stärken den Blick fürs Gesamte und für die Ausrichtung auf das Reich Gottes.

Ehrenamtskoordinator/-innen in Kirchengemeinden werden einzeln und als Team aktiv:

- als Kontakt- und Ansprechpersonen
- als Menschen, die sich kümmern
- die beraten und unterstützen
- die vermitteln und schlichten
- als Menschen, die vernetzen bei der Umsetzung gezielter, umfassender Ehrenamtsförderung

Pilot-Fortbildung

Pilot-Fortbildung für Ehrenamtskoordinator/-innen in Kirchengemeinden

In zwei Durchgängen wurden im Projektzeitraum 40 Ehrenamtskoordinator/-innen für Kirchengemeinden für ihre Aufgaben und ihre zukünftigen Rollen ausgebildet.

Am Ende der 3 Fortbildungstage erhielten sie ein Zertifikat. Hauptamtliche und Gewählte Vorsitzende wurden im zweiten Teil der Fortbildung einbezogen, um die Reichweite dieses anspruchsvollen Ehrenamts zu unterstützen. Die offizielle Beauftragung und Einführung der Ehrenamtskoordinator/-innen wird entscheiden, ob sich Ehrenamtskoordination als Grundlage für gezielte Ehrenamtsförderung im Gemeindeleben etabliert.



“

Gelungenes Ehrenamt hängt von jedem Einzelnen ab. Das Ehrenamtskoordinationsteam kümmert sich zwar um Rahmenbedingungen, Strukturen, Informationsaustausch, ermöglicht Begegnung und Gemeinschaft, pflegt eine Kultur der Wertschätzung...

Aber letztendlich hängt doch alles davon ab: Wie wohlwollend stehen wir Neuem gegenüber? Wie schaffen wir unter uns eine Atmosphäre der Wertschätzung und des konstruktiven Miteinanders? Da sind wir alle gefragt und unsere Bereitschaft uns zu entwickeln. Wenn wir diese Fragen in unseren Gemeinden positiv beantworten können, dann haben wir eine echte Chance für erfolgreiche Ehrenamtsförderung.

Martina Brauchle, Ehrenamtskoordinatorin, Kirchengemeinderätin in der Evang. Kirchengemeinde Nehren

”

“

Wertschätzung tut gut und motiviert. Warum Ehrenamtskoordination: Weil Ehrenamtliche gleich nochmal so gerne mitarbeiten, wenn ihre Arbeit gesehen und anerkannt wird. Wir sind in der FiSchLi-Gemeinde drei Ehrenamtskoordinatorinnen, was wir als sehr gut und angenehm empfinden. Für niemand ist es zu viel, außerdem können wir uns gut austauschen, keine trägt allein die Verantwortung.“

Evang. Kirchengemeinde FiSchLi
(Finsterlohr, Schmerbach und Lichtel)

Ehrenamtskoordinatorinnen
Doris Gehringer, Friederike Popp und
Irmgard Stier-Klein

”



Zertifikatsübergabe Ehrenamtskoordinator/-innen 2015



Ehrenamtskoordinatorinnen beim Kirchengemeinderatstag
in Fellbach 2016

Ergebnisse

Die wichtigsten Evaluationsergebnisse

Evaluation lässt sich definieren als anwendungsbezogene Erforschung von Zielen, Ergebnissen und Wirkungen.

Im Projekt arbeiteten wir mit einer prozessbegleitenden, formativen Evaluation, die in zwei Phasen erfolgte.

Die Evaluation legt die Stärken und Schwächen des Konzepts offen (Problemerkennung) und formuliert davon ausgehend neue Handlungsstrategien.

Evaluation dient der

Orientierung:

Wo sind weitere Maßnahmen nötig? Wie wird fachlich-methodische Weiterentwicklung und Professionalität gefördert?

Evaluation zielt auf die

Struktur:

Wo sind strukturelle Entscheidungen zu überdenken oder neu zu treffen?

Evaluation betrachtet vor

allem den Prozess:

Wie können diskursive Verfahren intensiviert werden? Welche Kooperationen wären zu fördern? Wie kann eine Kultur der Begegnung und Beziehung verstärkt werden?



Prof. Gerhard Hess Dr. Thomas Fliege

Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Phase 1

Fokus „Ehrenamtsförderung mit System“

Beeindruckende Projektbilanz

Das Projekt „Ehrenamtsförderung mit System“ hat seit seinem Start 37 Beratungsprozesse (mit unterschiedlicher Dauer) und 20 Moderationsveranstaltungen zum Thema Ehrenamt durchgeführt sowie die Ausbildung von Ehrenamtskoordinator/-innen gestartet und unzählige Einzelanfragen beantwortet. Das ist für ein Projekt mit einer geringen personalen Ausstattung (50 % Referentenstelle und 25 % Sekretariat) eine beeindruckende Bilanz.

Begleitung der Projekte

Möglich war dies, indem im gesamten Projektzeitraum 35 Berater/-innen die einzelnen Kirchengemeinden und Gemeindeprojekte intensiv bei der Projektentwicklung begleitet haben. Es entstanden teilweise sehr beeindruckende Ergebnisse. Verstärkt werden müsste künftig ein noch fokussierteres Projektmanagement.



Kirchengemeinderatstag der
Landeskirche in Fellbach 2016

Ehrenamtsförderung und Freiwilligenmanagement

Berater/-innen handeln im Sinne ihrer Ausbildung ergebnisoffen und orientiert am konkreten Fall und dem Gegenüber. Die Einführung einer Ehrenamtsförderung mit System sollte künftig aber noch stärker inhaltlich am Konzept des zugrundeliegenden Freiwilligenmanagements ausgerichtet sein. Hier ist eine neue Ausarbeitung notwendig. Auch in der „Passung“ zwischen Beraterteam und Projektgruppe sollte künftig noch sensibler vorgegangen werden.

Gegebenheiten vor Ort berücksichtigen

„Das Konzept“ für eine Ehrenamtsförderung mit System gibt es nicht. Es muss jeweils den Gegebenheiten vor Ort angepasst werden. Zu klären ist, wie die Relevanz, aber auch die Belastung eines solchen Vorhabens bei der Bildung der Projektgruppe (Überforderung) bewusst gemacht werden kann und welche Rolle die Hauptamtlichen dabei spielen. Gutes Projekt- und Zeitmanagement ist wichtig.

Ehrenamt ist kein Selbstläufer

Insgesamt ist festzuhalten, dass in vielen Kirchengemeinden die Notwendigkeit einer „Ehrenamtsförderung mit System“ noch nicht angekommen ist. Das Bewusstsein, dass das Ehrenamt kein „Selbstläufer“ mehr ist, muss noch vielfach geweckt und verstärkt werden.

Phase 2

Fokus „Ehrenamtskoordination/ Ehrenamtskoordinator/-innen“

Ausbildung von Ehrenamtskoordinatoren/-innen beibehalten und ausbauen

Die Ausbildung von Ehrenamtskoordinator/-innen ist eine bedeutende, die Einführung einer „Ehrenamtsförderung mit System“ unterstützende Maßnahme. Diese sollte auf jeden Fall beibehalten bzw. ausgebaut werden (ggf. eher auf Dekanats- oder Prälaturebene).

Bisheriges Kursprogramm beibehalten und optimieren

Die Inhalte des Kursprogramms der Ausbildung sind sehr gut gewählt, die Umsetzung im Kleinteam (2-3 Personen) wird als sehr hilfreich empfunden und sollte beibehalten werden. Eine stärkere Passung hinsichtlich heutiger Bedingungen im Ehrenamt (Motive, Erwartungen, Milieus, bestimmte Zielgruppen...) sollte angestrebt werden. Betont wird die Bedeutung des eigenen Glaubens als Motivation, der Bezug zur Religiosität und Spiritualität als Basis des persönlichen ehrenamtlichen Engagements in der Kirche.

Ehrenamtskoordination in den Gemeindekontext einbinden

Ehrenamtskoordinator/-innen fühlen sich für diese Aufgabe und Rolle gut ausgebildet. Die Umsetzung der Aufgabe in den Gemeindekontext und der Rückfluss der Anliegen in die leitenden Gremien sind verbesserungsbedürftig. Hier muss weiter nach hilfreichen Wegen gesucht werden, die die

Koordinationsfunktion nachhaltig im gemeindlichen Kontext verankern (Bewusstsein und Strukturen). Der Weg über die gemeindliche Beauftragung für die Aufgabe wird begrüßt.

Wertschätzung und Dankeskultur

Bemängelt wird eine wenig ausgeprägte „Dankeskultur“. Ehrenamtliche und Ehrenamtskoordinator/-innen wünschen sich eine bessere Wahrnehmung, Würdigung und Unterstützung, insbesondere durch Hauptamtliche. Dabei stehen beziehungsorientierte Formen im Vordergrund. Idealerweise sollte die Aufgabe der Ehrenamtskoordination im Team zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen wahrgenommen werden (Ehrenamt braucht Hauptamt und umgekehrt).

Wünsche an eine Fachstelle Ehrenamt

Ehrenamtskoordinator/-innen melden Unterstützungsbedarfe an eine künftige „Fachstelle Ehrenamt“ an und sehen darin eine große Hilfe für ihre Aufgaben (Vorrang: Ansprechperson für Themen des Ehrenamts). Auch diverse Dienstleistungen für ihre Praxis werden gewünscht (von der Hilfe im Einzelfall bis Begleitung im Prozess und mit Materialien).

Außerdem wünschen sich Ehrenamtskoordinator/-innen eine stärkere Implementierung der Ehrenamtsthematik in der theologischen Aus-, Fort- und Weiterbildung für Pfarrer/-innen und Vikar/-innen (Studium und Berufseinmündung/ Vikariat).

Externe Unterstützung

Notwendig scheint auch künftig eine externe Unterstützung der Fachstelle durch ausgewiesene Fachpersonen (Experten für Öffentlichkeitsarbeit, Supervision, Mediation, Evaluation...).

Ausblick

Ausbau von Netzwerken

Obwohl Netzwerkarbeit in aller Munde ist, tut sich die Kirche damit schwer. Gerade in der Arbeit der Ehrenamtskoordinator/-innen, die sich durch inhaltliche Expertise und biographische Vorerfahrungen und Kompetenzen auszeichnet, kann der Netzwerkgedanke neue Energien freisetzen. Netzwerkarbeit ist immer auch Beziehungsarbeit. Aus den Netzwerken können vielfältige Kontakte mit unterschiedlichen Ressourcen gewonnen werden. Hierfür bedarf es aber einer strategischen Netzwerkarbeit, über die neu nachzudenken ist.

Monetarisierung von Ehrenamt

Zum Schluss bleibt die Frage zu klären, ob ehrenamtliches Engagement bezahlt werden soll. Lassen sich hiermit neue Zielgruppen und Milieus für das Ehrenamt erschließen oder wird damit das Ehrenamt zu einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme entwertet? Verliert es dadurch nicht seine Kernidee/Identität?

Vernetzung der Ehrenamtsförderung geht weiter ...

“... nach einer erfolgreichen Projektphase mit einer 50 % Stelle soll die Vernetzung der Ehrenamtsförderung jetzt mit einer 100 % Stelle aufgenommen werden. Das hat das Kirchenparlament auf Antrag des Theologischen Ausschusses beschlossen und in den Zweiten Nachtragshaushalt 2016 aufgenommen ... ”

aus dem Bericht zum Synodenbeschluss der 15. Evangelischen Landessynode vom 9. Juli 2016.

Fachstelle Ehrenamt

Ehrenamt und Ehrenamtsförderung in der Landeskirche sind keine Themen, die nach fünf Jahren Projekt erledigt wären. Im Gegenteil: Die Herausforderung, Ehrenamtliche für die Mitarbeit zu gewinnen, nimmt eher zu. Die Frage, was Ehrenamtliche brauchen, um zufrieden und motiviert arbeiten zu können, um ihre Gaben einzubringen und Gemeinde mit zu gestalten, wird jede Gemeinde früher oder später beschäftigen. Dann braucht es kompetente Unterstützung und Begleitung von landeskirchlicher Seite.

Die Landessynode hat deshalb die Einrichtung einer Fachstelle Ehrenamt zum 1.1.2017 beschlossen.

Hier wird es Antworten auf alle Fragen rund um das Thema Freiwilligenmanagement und Ehrenamtsförderung geben. Hier werden die verschiedenen Angebote in der Landeskirche vernetzt und weiter entwickelt. Hier wird geschaut, welche Ansätze es auch außerhalb Württembergs und außerhalb von Kirche gibt, und es wird Vernetzungen mit der EKD-Ebene und mit staatlichen Einrichtungen des Bürgerschaftlichen Engagements geben.

Neben der Entwicklung einer zukunftsfähigen Konzeption der Ehrenamtsförderung und -begleitung für die Evang. Landeskirche in Württemberg wird die Fachstelle Verantwortliche auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene in grundlegenden Fragen der Ehrenamtsförderung beraten.

Und natürlich wird es auch weiterhin Beratungsangebote für Kirchengemeinden geben, die sich auf den Weg der systematischen Ehrenamtsförderung machen – anknüpfend an die Erfahrungen, die im Projekt gemacht wurden.

Angesiedelt wird die Fachstelle Ehrenamt wie schon die Projektstelle bei der Einrichtung Gemeindeentwicklung und Gottesdienst im Evangelischen Bildungszentrum.

So ist eine gute Einbindung in die sonstigen Bildungs- und Serviceeinrichtungen der Landeskirche gewährleistet.

Gerne können Sie sich auch jetzt schon in allen Fragen rund ums Ehrenamt an uns wenden.

Kirchenrätin Gisela Dehlinger
Leitung Gemeindeentwicklung und Gottesdienst

Auftraggeber



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Mitglieder der Steuerungsgruppe:

- Dr. Günter Banzhaf, Diakonisches Werk Württemberg (DWW)
- Gisela Dehlinger, Gemeindeentwicklung und Gottesdienst (GEG)
- Heidi Fritz, Landeskirchlicher Arbeitskreis Ehrenamt (LAK)
- Hans-Martin Härter, Referat Kirchengemeinderatsarbeit GEG und LAK
- Prof. Gerhard Hess, Evang. Hochschule Ludwigsburg
- Thomas Hoffmann, DWW/LAK
- Dan Peter, Kirchenrat/Referat 1.3 - Publizistik und Gemeinde im Evang. Oberkirchenrat, LAK

Projektleitung und Projektteam:

Projektleitung:
Brunhilde Clauß
Projektsekretariat:
Angelika Reißing
Gesamtverantwortung für das Projekt:
Gisela Dehlinger,
Abteilungsleitung GEG

Evaluation:

Prof. Gerhard Hess,
Dr. Thomas Fliege;
Evang. Hochschule Ludwigsburg



Der Landeskirchliche Arbeitskreis Ehrenamt (LAK) wurde 1991 im Auftrag des Oberkirchenrates gegründet.

Seine Aufgabe ist, das Thema Ehrenamt in der Kirche voranzutreiben. Dies geschieht durch die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für Freiwilliges Engagement, durch aktuelle fachliche Impulse und durch die Entwicklung ehrenamtsfreundlicher Organisationsstrukturen.

Vertreten im LAK sind Delegierte aus verschiedenen Werken und Diensten in der Evang. Landeskirche in Württemberg als Haupt- und Ehrenamtliche.

Sprecherin: Heidi Fritz

Der LAK ist Herausgeber der „Leitlinien Ehrenamt“ 1995, überarbeitet 2013



Herausgegeben im Auftrag des

Evang. Bildungszentrums
Gemeindeentwicklung und Gottesdienst
Projektstelle Ehrenamt fördern mit System

Brunhilde Clauß, Projektleitung

Angelika Reißing, Projektsekretariat

Gisela Dehlinger, Leiterin Gemeindeentwicklung
und Gottesdienst

Prof. Gerhard Hess und Dr. Thomas Fliege,
Evang. Hochschule, Ludwigsburg

Redaktion: Brunhilde Clauß, Angelika Reißing

Gestaltung: Kraemerteam, Esslingen

Titelfoto: Photocase, Pinwand, Brunhilde Clauß, Julian Meinhardt,
EJW S.11, Andrea Bachmann S. 14

Stand Dez. 2016

Weitere Exemplare dieser Dokumentation

können Sie bestellen

unter: Angelika.Reissing@elk-wue.de



Evangelisches Bildungszentrum

Evangelisches Bildungszentrum Haus Birkach
Gemeindeentwicklung und Gottesdienst
Ehrenamt fördern mit System

Grüningerstraße 25

70599 Stuttgart

Tel 07 11 - 4 58 04 - 94 20

und 07 11 - 4 58 04 - 94 21

Fax 07 11 - 4 58 04 - 94 34

Ehrenamt-foerdern-mit-System@elk-wue.de

www.Ehrenamt-foerdern-mit-System.elk-wue.de